

Neuntes Kapitel.

Öeffentliche Plätze und Gärten. Das Glacis.
Öeffentliche Denkmäler.

An öffentlichen Plätzen, Denkmälern und dergleichen Sehenswürdigkeiten ist Wien auffallend arm im Vergleiche mit anderen



Der Hof.

Hauptstädten. Der Berliner Wilhelmsplatz, die 1600 Schritt
langen Linden daselbst, die Münchener Ludwigsstraße u. s. w. sucht
Die Destr. Kaiserstadt.

man in Wien vergeblich. Der größte Platz ist der „Hof“ in der inneren Stadt mit zwei hübschen Brunnen, deren Metallfiguren von Fischer 1802 herrühren, und einer Mariensäule von 24' Höhe, 1667 von Herold. Auf diesem Platz sind aber nur das „Kriegsgebäude“ (Armee-Oberkommando) und das bürgerliche Zeughaus bemerkenswerth. Das großartig projectirte Gebäude der Credit-



Das Franzmonument.

anstalt, im Bau bereits weit fortgeschritten, wird dem Platze zur besondern Zierde gereichen. Noch einmal so groß ist der äußere Burgplatz, der aber auf einer Seite, der Burg gegenüber, vom Burgthore, und an den andern Seiten nur von den Wällen geschlossen wird, an denen die Zugänge zum Volksgarten und

Kaisergarten sich befinden. Er enthält die herrliche Reiterstatue des Erzherzogs Karl von Fernkorn und ist in vier große Rasenparterres mit Blumengruppen getheilt. Auf dem inneren Burghofe wurde 1846 Marchesi's Monument des Kaisers Franz errichtet, und er heißt seitdem Franzensplatz. Der schönste Platz ist eigentlich der kleine Josephsplatz, dessen Hintergrund das Prachtgebäude der Hofbibliothek bildet, und dessen Seitentrakte, in entsprechendem Style gehalten, die Neboutensäule und das zoologische



Der Josephsplatz.

Museum enthalten. Die vierte Seite ist das Palais Pallavicini. Auf diesem Platze steht die herrliche Reiterstatue Josephs II. aus Bronze von Zauner, 1805 errichtet.

Das unregelmäßige, nicht einmal ebene Polygon der „Freiung“ enthält Schwanthaler's herrlichen Brunnen. Die vier österreichischen Flußgottheiten, Donau, Elbe, Po und Weichsel, umstehen einen Baumstamm, welcher die reizende Gestalt der Austria trägt. Die Figuren sind aus Bronze; die Flüsse ergießen breite Wasserstrahlen in ein schönes Granitbecken.

Echt poetisch ist auch die Brunnengruppe auf dem Neuen Markt, von Raphael Donner, die Gestalten der niederösterreichischen Flüsse (Bleiguß) umgeben in freien, malerischen Stellungen das weite Brunnenbecken.

Auf dem Graben ließ Leopold I. eine Dreifaltigkeitssäule errichten zum Gedächtnisse der Befreiung Wiens von der Pest 1679. Sie hat einige vorzügliche Basreliefs. Zu beiden Seiten der Säule stehen Brunnen, gleichfalls mit Bleifiguren von Fischer, 1804.



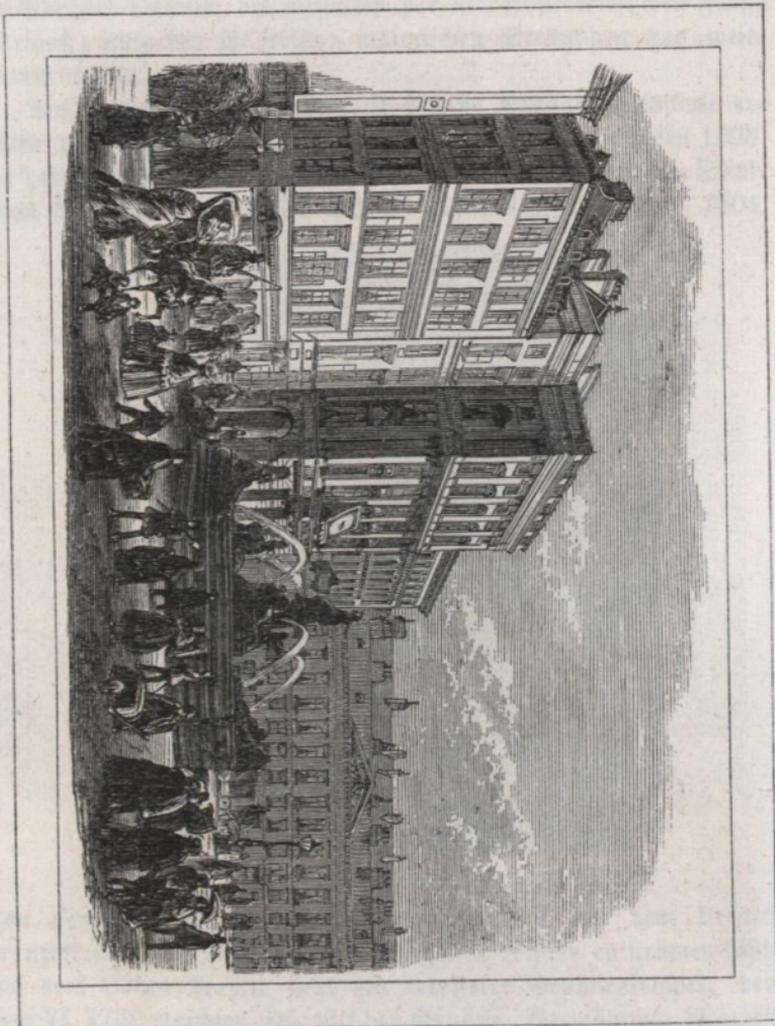
Die Freieung.

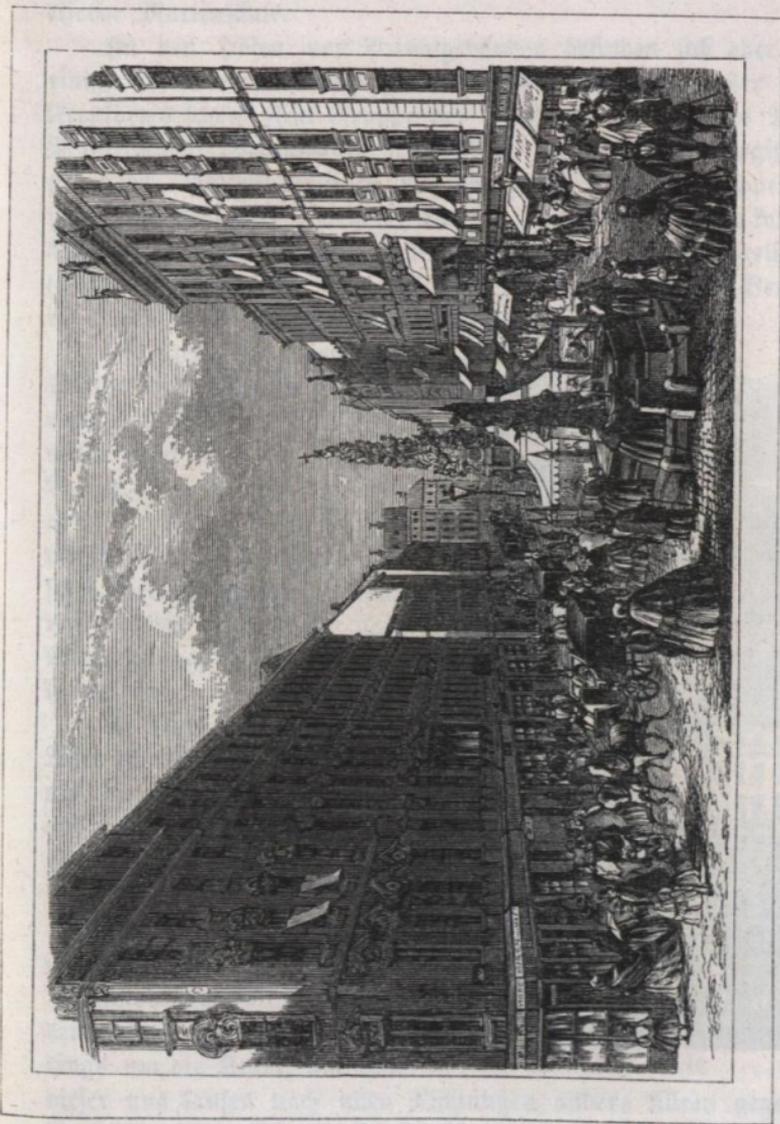
Von demselben ist auch die Brunnengruppe auf dem kleinen Franziskaner-Platz, Moses, der dem Felsen Wasser entströmen läßt. Auf dem Hohen Marke steht ein kolossaler Brunnentempel, den Karl VI. 1732 errichten ließ, mit der Gruppe „Bermählung Mariä“ (Architektur von Fischer von Erlach, Figuren von Corradini).

In den Vorstädten sind nur zu nennen Fischers Brunnengruppe (die Wachsamkeit) in der Alservorstädter Hauptstraße, und Preleuthner's Brunnen vor der Paulaner Kirche auf der Wieden.

THE
MUSEUM
OF
THE
CITY OF
BOSTON

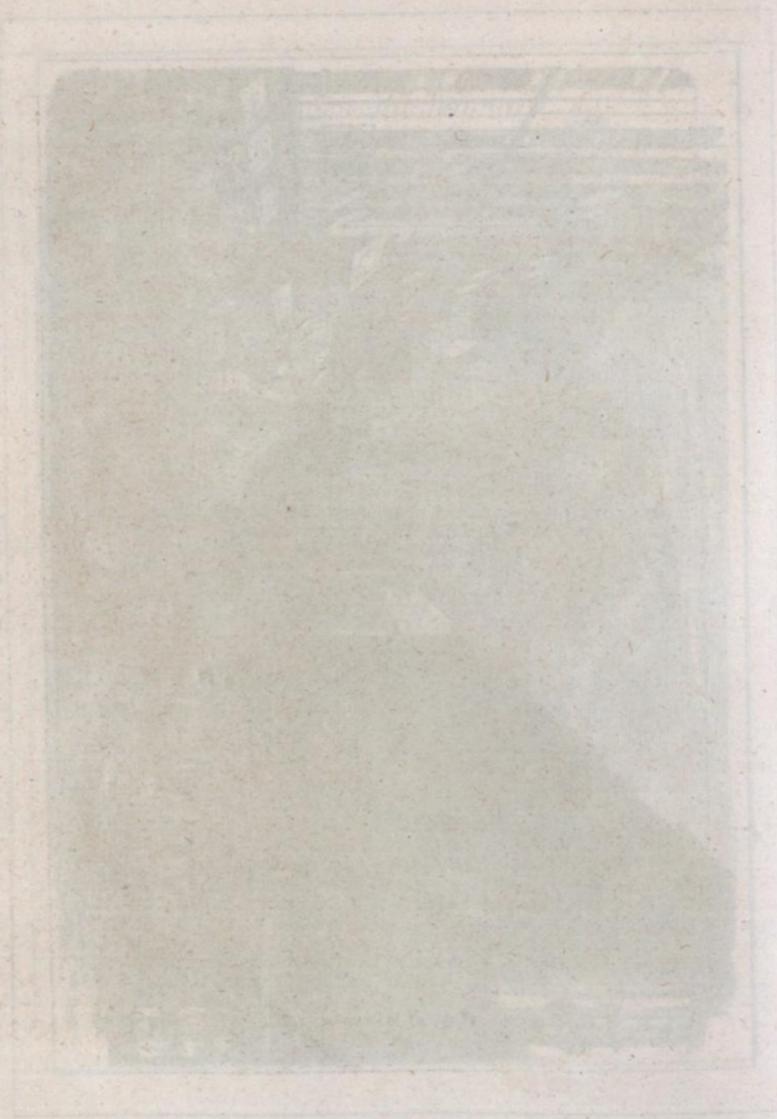
Der neue Markt.





Der Graben.

1875
1876
1877



Auf dem Glacis rechts vor dem Burgthore steht eine schöne gußeiserne Mariensäule.

In den Höfen von Privatgebäuden befinden sich aber noch einige sehenswerthe Monumente. Dahin gehört in erster Reihe Fernkorn's schöne Zint-Gruppe des S. Georg im Hofe des Palais Montenuovo (Strauchgasse Nr. 242), — im Hofe des Magistrategebäudes (Wipplingerstraße Nr. 385) die Brunnengruppe Perseus und Andromeda, von N. Donner, aus Blei. — Die kolossale Bronzebüste von Mozart, im Stiegenhause des Mozarthauses (Rauhensteingasse Nr. 934) und Fischers Hygieia auf dem Brunnen im Josephinum (Währingergasse Nr. 221) u. m. a.

Uebrigens hat Wien eine Statue des Prinzen Eugen von Savoyen zu erwarten, welche auch auf den äußeren Burgplatz zu stehen kommt und auch die Elisabethbrücke soll mit Standbildern österreichischer Helden geziert werden, von welchen zwei, Salm und Starhemberg, im Modell vollendet sind.

An seinem Glacis hat Wien eine Gartenanlage rings um die innere Stadt (nur am Donauhafen auf eine kurze Strecke unterbrochen), um welche jede Großstadt dasselbe beneiden darf. Eine Allee, abwechselnd Linden, Nüstern, Rosskastanien und Akazien, führt dem Stadtgraben zunächst rings um die Stadt, und von

dieser aus laufen nach allen Richtungen andere Alleen gegen die Vorstädte, sämmtlich mit Sitzbänken versehen. Vor dem Karolinenthore ist das „Wasserglacis“ (von einer Mineralwasser-Trink-



Der hohe Markt.

Anstalt so benannt), welches einen förmlichen Kaffeehausgarten vorstellt, wo fast den ganzen Tag ein Orchester zu hören ist. In den Frühstunden wandeln die Kurgäste da auf und ab, dann und nach Tische wird die Kinderwelt dahin geführt und Abends erscheint die — demi monde. Die elegante Welt hat sich vor den hier herrschenden Tabakwolken längst zurückgezogen.

Eigentliche öffentliche Gärten sind der Volksgarten, nächst der Burg, und der Augarten. Der Volksgarten ist ein erquickend schattiger Baumgarten, in dessen Mitte der Theseustempel steht, nach den Verhältnissen des Atheniensischen erbaut, um Canova's herrliche Gruppe des Theseus und Minotaurus aufzunehmen*).



Der Theseustempel.

Im Volksgarten befindet sich ein großer, eleganter Kaffeehaussalon (Corti) mit einem Orchester-Pavillon vor demselben, wo gewöhnlich Donnerstags das famose Orchester von Strauß spielt. An der inneren Wallmauer (von welcher der Volksgarten auf zwei Seiten umgeben ist — denn er bildet ein Dreieck, dessen Basis gegen den äußeren Burgplatz gekehrt ist) steht ein kleines Gebäude, das zu künstlerischen Expositionen u. dgl. benutzt wird.

*) Der Tempel ist gewöhnlich offen, außerdem verlangt man den Schlüssel in der Wachtube der Hofburgwache in der Thorhalle zum Schweizerhof. Die Theseusgruppe ist also gewissermaßen auch als öffentliches Monument anzusehen; Napoleon I. bestellte sie ursprünglich für den Triumphbogen in Mailand, Kaiser Franz ließ sie vollenden, aber nach Wien bringen und an ihrer Stelle eine Quadriga auf den nunmehr Arco della pace genannten Bogen setzen.

Der Augarten liegt am äußersten Ende der Leopoldstadt gegen die Brigittenau zu und ist eine prachtvolle, schattige Baumanlage mit einem großen Rasen- und Blumenparterre, vom frühen Morgen bis zum späten Abend geöffnet und zugleich die Hauptpassage in der Brigittenau. Seine entfernte Lage macht ihn etwas verödet, aber im Frühjahr ist der Schlag der Nachtigallen und Amseln,



Die Iphigeniengruppe von Canova.

die ungestört daselbst nisten, und die üppige Vegetation wahrhaft bezaubernd, nur ist er etwas feucht. Das Gartengebäude besteht hauptsächlich aus zwei großen Sälen, die einst viel zu Morgenconcerten benutzt wurden, zur Zeit, als noch der 1. Mai im Augarten gefeiert wurde. Abgesondert in einer reizenden Gartenanlage, welche gegen die Taborstraße hin Fronte macht, steht ein anderes Gebäude, welches oft von Mitgliedern des Kaiserhauses

zum Sommeraufenthalt genommen wurde. Der Augarten ist ringsum durch einen hohen Damm gegen Ueberschwemmungen der Donau



Im Volksgarten.

gesichert und namentlich die Dammsirecke gegen die Brigittenau bietet eine herrliche Fernsicht über das Rahlsengebirge.



Im Augarten.

Die Brigittenau selbst hat den größten Theil der „Au“ durch Ansiedelungen eingebilft, enthält zwar noch immer eine Anzahl

von Wirthsgärten längs des Ueberschwemmungsdammes, entbehrt aber sonst ziemlich aller Reize eines Spazierganges, bis auf die Ansicht des Gebirges.

Unübertroffen ist aber der Wiener Prater (vergleiche den Abschnitt „das fröhliche Wien“) und seine entfernte Lage, am äußersten Ende der Leopoldstadt, wird reichlich aufgewogen durch seine Ausdehnung, seine prachtvolle Doppel-Allee von $\frac{1}{2}$ Meile Länge und seine herrlichen Waldparthien. Obwohl der Prater eigentlich ein Wald ist, mit reicher Wildbahn, so zählt er doch eben so gut als öffentlicher Garten, indem er den Hauptbelustigungsort und Spaziergang der großen Masse des Volks den ganzen Sommer hindurch bildet. Drei große Durchschläge gehen vom Pratersterne aus in den Prater, aber nur jener rechts ist eine eigentliche (oben erwähnte) Allee, nämlich eine Fahrstraße mit beiderseits Alleen, rechts für Reiter, links für Fußgänger. Diese „große“ oder Haupt-Allee ist im April und Mai der Schauplatz der berühmten Praterfahrt in den Nachmittagsstunden, welche Alles vereinigt, was Wien an Eleganz, an Toiletten, Equipagen und Pferden besitzt.

Der zweite Durchschlag führt zum Feuerwerksplatz (Feuerwerksallee), wo sich permanente Gerüste und Schau-Gallerien für Feuerwerke befinden (deren regenbeschwörende Kraft in Wien sprichwörtlich ist; der bekannte Pyrotechniker Stuner ist 1857 verunglückt). Diese Allee ist zugleich der Zugang zu dem bekannten „Burstl-Prater“, welcher gegen die Haupt-Allee sich hier erstreckt.

Nicht zu übersehen ist ferner der Belvedere-Garten. Von dem unteren Belvedere zum oberen hinauf erstreckt sich ein ausgehnter Garten, im französischen Style angelegt. Die obere Parthie besteht nur aus Rasenplätzen, Blumengruppen und Bassins, mit niederen Taxushecken eingefasst, um die prachtvolle freie Aussicht aus dem Schlosse über die Stadt und Landschaft nicht zu hindern. Die untere Parthie hat einige schattige Baumgänge. Dem Style gemäß sind die geschnittenen Laubwände, die Bassins u. s. w. mit Statuen geziert, namentlich aber die Verbindungstreppen durch liebliche Kindergestalten, die Jahreszeiten darstellend. Die Vorstadt Kennweg ist weniger belebt, und daher ist auch dieser Garten nicht

so besucht als er es verdient; da er aber die kürzeste Verbindung herstellt zwischen der Südbahn und der Landstraße, so sieht man nach Ankunft der Trains urplötzlich ganze Karawanen von Wanderern durch dieselben ziehen. Im Winter gewinnt der große Teich im oberen Belvedere Bedeutung, indem er ein Haupttummelplatz der Schlittschuhläufer ist, welche in Wien gerade nicht überflüssigen Spielraum haben.

An den oberen Belvedere-Garten anstoßend, ist der botanische Garten der Universität (siehe daselbst), Rennweg Nr. 638, täglich von früh Morgens bis Sonnenuntergang geöffnet, 13½ Bsch groß. Die Anlage des Gartens, namentlich seines unteren Theiles, des Arborets, hat neben dem wissenschaftlichen Verkehr auch einen sehr anmuthigen Spaziergang ins Leben gerufen.

Belvedere und botanischer Garten sind besonders des Morgens angenehm und es ist nur zu bedauern, daß die Verbindung zwischen beiden nicht geöffnet und der botanische Garten gegen die Linie zu abgesperrt ist.



Basteypromenade und Coburgvalais.

Durch die Munizenz von zwei Kavaliern hat Wien außerdem noch zwei sehr anmuthige Parks zur freien Benutzung von

früh Morgens bis Abends. Links vor dem Kärnthnerthore jenseit der Wien liegt das schon genannte fürstlich Schwarzenbergische Sommer=Palais mit einem hübschen Park, dessen Teiche mit Schwänen besetzt sind. In der entgegengesetzten Vorstadt Liechtenthal liegt das fürstlich Liechtensteinsche Sommer=Palais, gleichfalls mit einem anmuthigen Parke.

In den Abendstunden endlich ist auch die Bastei, so viel nämlich davon noch übrig ist, ein beliebter und interessanter Spaziergang, der aber nur theilweise mit Alleen besetzt ist. Auf der Löwelbastei befindet sich der kleine, aber sehr vortheilhaft gelegene Paradiesgarten (Paradeis=Gartl) mit einem Kaffeehaus, offenbar der reizendste Ort, um zu frühstücken, durch die Uebersicht über den Paradeplatz und das Gebirge. Das Paradiesgärtchen steht in unmittelbarer, offener Verbindung mit dem Volksgarten. Im Winter ist die windstille, bedeutend wärmere Südseite der Wälle, vom Burgthore bis zum ehemaligen Stubenthore, der beliebteste Spaziergang, insbesondere die obere Strecke nächst dem Karolinenthore, vor dem Palais Kolowrat (mit dem Wappenhöwen auf dem Gitterthore) und dem Palais Coburg, kenntlich an seiner Colonnade.

Wer ein Liebhaber von einsamen Spaziergängen ist, der findet endlich im Stadtgraben die ungestörteste Musse für seine Gedanken, nur nächst dem Schotten- und Karolinenthor wird das Schweigen der Pappel-Alleen von 6—8 Uhr früh und 2—4 Uhr Nachmittags durch die Uebungen der Tambours und Hornisten unterbrochen.